

Sechster Abschnitt.

Erläuterungen aus der Völker- und Staatenkunde.

Erstes Kapitel.

Von den Menschen-Racen.

§. 1. Verbreitungsfähigkeit des Menschen.

Der Mensch ist über die ganze Erde verbreitet; fast kein Theil ihrer Oberfläche ist ihm unzugänglich geblieben, überall ist er im Stande zu leben, sey es auch mit Entbehrungen. Er ist also nicht mit seinem Daseyn an gewisse Erdgegenden gewiesen, wie die meisten Thiergattungen, noch, wie die Pflanze, an die todte Scholle gebunden.

§. 2. Alle Menschen gehören ein und derselben Gattung an.

Des Menschen Gestalt, Gesichtsbildung, Hautfarbe, Knochenbau, Sprache, Lebensart, Gebräuche, Sitten u. s. w. sind sehr verschieden geworden, unter dem Zusammentreffen sehr mannigfaltiger Einflüsse. Dennoch bilden die zahllosen Geschlechter der Menschen nur Eine Gattung von Wesen, nicht, wie die Thiergeschlechter, verschiedene. Ihre Organisation ist unter allen Zonen im Allgemeinen dieselbe; die Sprache ihr erstes, unbestrittenstes, gemeinsames Kennzeichen, wie groß auch scheinbar die Unterschiede seyn mögen, die sich in beiden kund geben.

§. 3. Die Verschiedenartigkeit der menschlichen Bildung stellt Uebergänge, keine Gegensätze her.

Diese Unterschiede dürfen nicht als unverbundene Gegensätze betrachtet werden, sondern nur als Abänderungen derselben Haupt- und Grundform, als Abänderungen, welche mittelst unmerklicher Uebergänge in einander verschmolzen sind. Dies ist der Hauptgesichtspunkt, aus welchem die Verschiedenheiten in der äußeren Organisation der Menschen angesehen werden müssen.

§. 4. Klimatischer Einfluß auf die Organisation des Menschen.

Die Hauptursache der Verschiedenheit in der äußeren Organisation ist das Klima. Das Uebermaaß sowohl der